

Initiative verdreht die Fakten

VON STEFAN MÜHLEISEN

Es ist schwer erträglich, wie die Putzbrunner Initiatoren des Bürgerbegehrens gegen den Bau eines Flüchtlingsheims agitieren. Auf dreiste Weise verdrehen sie Fakten, werfen mit Beschuldigungen um sich und schüren auf unverantwortliche Weise Ressentiments gegen Asylbewerber.

Von Anfang an klang es nach einer Schutzbehauptung, dass sich die Initiative angeblich gegen Sammelquartiere in ganz Bayern wendet. Brusk weist sie fremdenfeindliche Motive zurück. Dennoch schreckt die Gruppe nicht vor einem Gerichtsverfahren zurück, dessen Ziel nur die Verhinderung des Asylbewerberheims sein kann. Denn: Das Bürgerbegehren will ein Bauleitverfahren erzwingen, das „altersgerechtes Wohnen“ festschreibt. Das riecht nach Verzögerungstaktik – und zwar mitten in einer prekären Krisensituation, in der der Landkreis Notfallpläne anlaufen lässt, um für die dramatisch steigende Zahl von Flüchtlingen Quartiere bereit zu stellen. Auch wenn man wohlmeinend unterstellt, der Bürgerinitiative geht es tatsächlich darum, auf dem Areal „altersgerechtes Wohnen“ – also wohl ein Seniorenheim – anzusiedeln. Es zeugt von gewissenlosem Egoismus, die Kreisbehörde in ihrer Not sehenden Auges hängen zu lassen mit Dutzenden von Menschen, die dringend Obdach brauchen.

Bodenlos ist es zudem, dass die Initiative haarsträubende Unwahrheiten verbreitet. Es ist falsch, dass das Putzbrunner Quartier „gar nicht mehr gebraucht wird“ – es ist nötiger denn je. Dazu werden mit falschen Angaben Ängste geschürt, etwa, dass „70 Prozent aller Asylbewerber“ im Umkreis von fünf Kilometern lebten. Ob dies alles aus Unwissenheit oder Kalkül geschieht, ist letztlich irrelevant – doch es nährt eine feindselige Haltung gegen Asylbewerber in der Gemeinde. Doch das Quartier wird auf jeden Fall gebaut. Und die Flüchtlinge brauchen die Unterstützung aus der Bürgerschaft – frei von Vorurteilen.